

Mit dem Rollstuhl unterwegs am Marion-Dönhoff-Gymnasium

Mit großer Begeisterung nahmen die Schüler und Schülerinnen des Sportprofils Ee von Frau Pooch-Techel am 13.07.2015 am Projekt „Rollstuhlbasketball“ teil. Bernd und Lasse Eickemeyer und Mathias Kaiser kamen mit einem Bus voller Rollstühle zum Marion-Dönhoff-Gymnasium und brachten den SuS zunächst bei, wie man sich mit dem Rollstuhl fortbewegt. Eingebettet in kleine Spiele, in denen das Erlernte gleich mit viel Spaß ausprobiert werden musste, passierte es durchaus, dass der eine oder andere mit dem Rollstuhl umkippte und wie ein Käfer auf dem Rücken landete. Bremsen, drehen, beschleunigen und dabei noch auf die Mitschüler achten, das wollte gelernt werden. Mathias Kaiser stellte dann „Wheel-Soccer“ vor, ein Spiel mit einem großen Pezziball, das alle mit großer Bewegungsfreude ausführten. Im Anschluss daran erkundeten einige die Behindertentauglichkeit des Gymnasiums. Urteil: Abgesehen davon, dass es definitiv länger dauert von A nach B zu kommen, weil man mit dem Rollstuhl längere Wege in Kauf nehmen muss oder sich erst einmal einen Schlüssel für den Fahrstuhl besorgen muss, um ihn bedienen zu können, fiel das Urteil positiv aus. Selbst die Bühne kann mit einem Rolli befahren werden. Bernd Eickemeyer, durch einen Unfall seit dem 18. Lebensjahr querschnittsgelähmt, bestätigte, dass es ungewöhnlich sei, dass eine Bühne mal von einem Rollifahrer ohne Hilfe betreten werden könne, da sie ansonsten in den meisten Fällen zu Betrachtern gemacht würden. Er brachte den SuS zusammen mit seinem Sohn Lasse die Grundregeln des Rollstuhlbasketballs bei. Diese Sportart hat er (heute ist er Bundestrainer!) auch im Nusser Sportverein etabliert; der Verein spielte eine Saison sogar in der ersten Bundesliga. Im abschließenden Gespräch bemerkten die SuS dass Rollstuhlbasketball viel schwerer sei als „Fußgängerbasketball“, weil man mit einer Hand stoppen, lenken etc. müsse und mit der anderen werfen, fangen, den Gegner abwehren. Insgesamt wiesen alle darauf hin, dass es ganz schön anstrengend sei, sich mit dem Rollstuhl fortzubewegen. Sie hatten viele Fragen an Bernd Eickemeyer zu seiner Behinderung und formulierten, dass sie jetzt einen anderen Blickwinkel bekommen hätten. Wir alle durften ein kleines bisschen Inklusion leben und werden mit Sicherheit nicht das letzte Mal an inklusivem Behindertensport teilgenommen haben. Im September findet in Lübeck ein Wheel-Soccer-Spieltag statt, bei dem durch Bewegung Inklusion gelebt wird. Einige von uns werden daran teilnehmen.

Wir danken den Referenten für Ihren Einsatz und hoffen, dass noch viele von diesem großartigen Projekt profitieren können.